

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

151 (3.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86711)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Börsen-Zeitung, Damer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franko.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restkategorie 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ummasse bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigelegt.

Nr. 151. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. |  
Postfachkonto: Hannover 7908.

Beim, Mittwoch, 3. Juli 1918.

Zweigelegte Stelle in Oldenburg i. Gr.:  
W. Barelmann, Poststr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

## Der Kampf im Westen.

### Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Juli, abends. (Amlich.)  
Der den Kampffronten nichts Neues.

WTB. Berlin, 2. Juli. Auch am 1. Juli setzten die Engländer und Franzosen ihre Erkundungsvorstöße gegen die deutschen Linien fort, bei denen sie außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene einbüßten. Besonders lebhaft waren die Vorfeldkämpfe vom Rieppe-Wald bis La Wassee-Kanal. In dem Abschnitt zwischen Alras und Albert versuchten die Engländer in der Nacht zum 1. Juli einen größeren Vorstoß, der im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung kam. Ein Vorstoß südlich Montdidier in Kompaniestärke wurde verfrucht abgelehnt. Hartnäckige Versuche der Franzosen zwischen Duray und Chateau-Thierry, ihre Stellungen zu verbessern, scheiterten. Delfsch Chateau-Thierry suchten sie über die Marne zu setzen. Ihre Patrouillen wurden zusammengeholt, ehe sie das nördliche Flugzeug erreichten.

### Das feindliche Käsekratzen.

TU. Zürich, 2. Juli. Die Berichtsfasser an der englischen Front drängen, daß die gegenwärtige Ruheperiode an der Schlachtfrente andauern, doch lasse sich der augenblickliche Spannungszustand mit der Lage vergleichen, die den früheren deutschen Offizieren von 31. März und 27. Mai vorausgingen. Allem Anschein nach seien die Deutschen zu einem neuen gewaltigen Schlage schon bereit. Es frage sich nur, ob sie gegen Paris weiter vorstoßen oder gegen die Aisne-Paris-Front einen Schlag führen oder die West-See nach dem Kanal zu erzwingen versuchen werden. Aber alles dieses sei man noch völlig im Unklaren.

### Entenentscheidungen?

TU. Zürich, 2. Juli. Die „Fr. Morgenzeitung“ vermutet, die gemeldete Verschiebung des, daß vor dem Eingreifen der amerikanischen Gesamtkräfte kein französischer Stoß möglich sei, werde ein Mandat von Foch sein, um eingeleitete Aktionen zu verdecken. Es sei bereits sicher, daß die Alliierten die Abfahrt hätten, im Westen eine große Offensive zu initiieren.

### Verheerender Fliegerangriff auf Paris.

TU. Genf, 2. Juli. Paris und die umliegenden Departements erfahren in der vergangenen Nacht die verheerende Wirkung einer über zwei Stunden andauernden Doppelstöße. Der erste Teil vor Mitternacht schien den deutschen Fliegern vornehmlich zur Orientierung zu dienen. Nach einer Pause von 15 Minuten legte die kombinierte Bewegung ein, die unangesehnt von 2% bis gegen 3% Uhr morgens dauerte. Die Apparate verschwanden in der Richtung der große Militär-Anstalten umfassenden Vororte. In den vorliegenden Berichten fehlen Angaben über Sachschäden und Opfer.

### Neutraler Urteil über die amerikanische Hilfe

X. Basel, 2. Juli. In seinem militärischen Wochenbericht schreibt Oberst G. G. in den „Basel. Anst.“ vom 2. d. Mts. über die Bemerkung der amerikanischen Hilfe an der Westfront: Außer den zur Verteidigung von Paris getroffenen Maßnahmen könnte die Vernehmung der in Frankreich anwesenden amerikanischen Truppen von Bedeutung werden, wenn es sich tatsächlich nicht nur um Hunderttausende von Männern, sondern um kriegsbrauchbare Seereskorpore handeln würde. Wenn es in dem von den Zeitungen gemeldeten Tempo weitergeht, so wird in Wäde die erste Million Amerikaner in Frankreich anwesend sein, was aber nicht das gleiche ist, wie eine Million Amerikaner an der Front. Bis jetzt ist den amerikanischen Truppen absichtlich selbständig anvertraut worden. Allerdings sind sie sehr eingekerkert und getrennt von französischen Truppen. Man beurteilt in Amerika die Lage in Europa vollständig falsch. Alle Eingelöste und ständige Angriffe der Alliierten im Westen und in Italien ändern nichts an der Tatsache, daß trotz der zur Schau getragenen Sicherheit doch alle Alliierten vor der Fortsetzung der deutschen Offensive bangen, und alle wissen, daß je länger die Vorbereitung dauert, um so kraftvoller die Handlung sein wird.

In ähnlicher Weise drückt sich die „Basel. Anst.“ in ihrem heutigen Leitartikel aus: Es ist ja eigentlich recht kluglich, wenn die Trümmer der Entente-Armeen ihre Rettung von einer eben erst

übers Weltmeer geschickten Sendung unangereifter Rekruten erwarten. Aber von wem sollen sie noch etwas erfahren? Die Briten haben ihr Selbstvertrauen verloren, die Franzosen ihre Männer, beide zusammen den besten Teil des Sieges.

## Italienischer Kriegsausschlag.

### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 2. Juli. Amlich wird verlautbart: Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr rege, sie steigerte sich auch heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanterietempferhandlungen sind gestern tagsüber unterblieben.

Der Chef des Generalstabes.

### Der italienische Bericht zur Rücknahme der österreichischen Bergstellung.

Italienischer Bericht vom 1. Juli. Auf dem Asiago-Plateau ergriffen die tapferen Truppen unseres 13. Armeekorps gestern die Offensive. Der furchterliche Col del Hojo wurde im Sturm genommen. Der Col Desole war der Schauplatz harter Kämpfe während des Tages. Die Tapferkeit unserer Truppen behauptete sich schließlich gegen den hartnäckigen Widerstand des Feindes. Die umstrittenen Stellungen blieben in unseren Händen. Gegen Mittag, Nachmittag und Abend richtete der Feind zwei starke Angriffe gegen den Monte di Val Bella, aber die feindlichen Massen, hingemäht im Feuer unserer Artillerie, wurden glatt durch unsere Infanterie aufgehalten und gezwungen, zu weichen. Die Flieger beteiligten sich mit Kühnheit an allen Phasen des Kampfes. Die Verluste des Feindes am 29. und des gestrigen Tages sind von außerordentlicher Schwere: 88 Offiziere und 1983 Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste blieben dank dem entschlossenen Angriffswilligkeit und der vorzüglichen Zusammenarbeit unserer Artillerie leicht. An der übrigen Front blieb die Gefechtsfähigkeit gestern in den gewöhnlichen Grenzen. Im Doane-Tal und in der Gegend von Rappallo (Substanzien) übergriffen wir einige kleine feindliche Posten, wobei wir einige Gefangene machten und Maschinenabwehr nahmen. In der Gegend des Jugna wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

### Wurde die österreichische Offensive verraten?

TU. Zürich, 2. Juli. Berichtsbene Lage vor Beginn der österreichischen Offensive am Piaveflusse waren die italienischen Blätter in der Lage, die kommende Offensive mit aller Bestimmtheit voraussagen. Man hatte sich feinerzeit darüber gewundert und irgenbinesKriegsstill vermutet. Heute ist es durch offizielles Zugeständnis erwiesen, daß der österreichische Plan in allen, selbst in seinen geringsten Einzelheiten verraten war. Das ist auch der Grund, weshalb der österreichische Scheinangriff am Tonalte wirkungslos geblieben ist. Der italienische Oberbefehlshaber wußte, daß an dieser Stelle ein Scheinangriff beabsichtigt war und daß der Hauptangriff am Piaveflusse und am Montello erfolgen sollte. Ueber die Einzelheiten des Verrates und der Verräter sind natürlich keine Auskünfte zu erhalten. Es heisst aber die Tatsache, und sie erhellt ihre Befähigung durch den Dank des Ministerpräsidenten an den Chef des Nachrichtendienstes. Bis auf die Stunde genau waren die Italiener von der Offensive unterrichtet, und sie begannen deshalb schon vorher mit einem den Aufmarsch des Feindes föhrenden Sperrfeuer. Die genaue Kenntnis des österreichischen Planes ermöglichte es den Italienern, ihre Abwehr mit großer Sicherheit auf Erfolg zu ergreifen. Diese Abwehr funktionierte aber nur so lange, als es planmäßig ging. Auch darin liegt bestätigt, daß das keine Erfolg dem Verrat zu verdanken hat. Der Rückzug über den Piavefluß war natürlich nicht im österreichischen Plan enthalten. Sobald die Italiener diesem unvorhergesehenen Ergebnis gegenüberstanden, versagte ihre Führung gänzlich. Die Verfolgung wurde viel zu spät begonnen, so daß der österreichische Rückzug glänzend gelang.

## Der Krieg auf den Meeren.

Zur Verrentung des englischen Hospitalsschiffes  
Berlin, 2. Juli. Zur Neutermeldung über die Auslagen des Kapitäns des verenteten Hospitalsschiffes „Llandovery Castle“ bemerkt das WTB:

1) Das Schiff soll als Hospitalsschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

2) Woher soll der Kommandant des U-Bootes gewußt haben, daß canadische Flieger an Bord waren?

3) Die canadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gedankt, mit aber gleichwohl innerhalb 6 Monaten keine darauf zurückgeben.

4) Die Behauptung, das deutsche U-Boot habe auf die Rettungsboote geuert, ist ohne Zweifel eine bemühte Umkehrheit.

5) Der Bericht des U-Bootkommandanten über die Vorgänge bei der Verrentung muß abgewartet werden.

### Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 3. Juli. (Draht.) Im Mittelmeer verenteten unsere U-Boote 4 Dampfer von zusammen rund

15 000 Br.-R.-Lo.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Frankreich.

### Die amerikanische Hilfe.

WTB. Bern, 2. Juli. In De Populaire äußert sich Professor in einem stark zensurirten Artikel über die Frage nach den Effektivbeständen und der sogenannten amerikanischen Karte: Die Alliierten haben gleichviel Truppen auf der Westfront wie die Mittelmächte. Dies könnte uns über das Schicksal von Paris beruhigen, wenn einzig die Tapferkeit der Soldaten der auslaggebende Faktor wäre. Aber es spielen andere Faktoren mit, die für uns sehr ungunstig sind, über die wir uns jedoch nicht aussprechen dürfen. Immerhin sind unsere Armeen stark genug, den Stoß abzufangen. Die Frage nach der Wiederauffüllung der Reuten bleibt indes bestehen. Man muß es erparnen, unsere Hilfsgruppen, unsere Zurückgestellten neuerdings nachzumuntern. Frankreich hat gegen die amerikanische Karte ausgespielt; wir werden gewinnen oder verlieren, je nachdem wir sie zu gebrauchen wissen. Sehen wir vorzüglich damit um, denn die Entente könnte militärisch geschlagen werden, bevor die versprochene Muschle sich voll vermittlicht hat. Dann wären all unsere Trümpe nutzlos gewesen. Deshalb muß die amerikanische Karte zunächst auf diplomatischem Wege gespielt werden. So kann man vielleicht Menschenleben retten.

## England.

### Der Leutenmangel bei den Landwirten.

WTB. Rotterdam, 3. Juli. (Draht.) Wie der N. Cour. aus London erfährt, wurde im Unterhause die Einberufung der Landarbeiter zum Heer und ihr Einfluß auf die Ernte besprochen. Der Abg. R. Ochy, der die Angelegenheit zur Sprache brachte, erklärte, daß er aus beinahe allen Teilen des Landes die traurigen Berichte über die verhängnisvollen Folgen des Beginns der Regierung empfangt. In einzelnen Fällen seien sie aller Arbeitstrait beraubt. Das Heu bleibe auf dem Lande liegen. Viele Bauern hätten ihren gelagert, daß sie, wenn sie keine Arbeitstrait bekämen, das Vieh auf die Weide treiben müßten. Landwirtschaftsminister Crookshank gab zur Antwort: Die wichtigsten Regierung sind, daß der Bedarf an Mannschaften alle anderen Interessen übersteigt. Jeder Mann wird einberufen, der einberufen werden kann. Alle sind nötig und keiner darf zu spät kommen. Sie werden Mitte Dezember an der Front sein. Vielleicht ist da der entscheidende Augenblick. Der übermäßige Bedarf ist wichtiger, als andere Erwägungen, selbst die Beschaffung von Lebensmitteln.

### Bezeichnendes aus der Kriegszieldebatte im Unterhaus.

TU. Bern, 2. Juli. Auch die Unterhausdebatte am 24. Juni, in der Lloyd-George über die militärische Lage sprach, rückt in ein anderes Licht, wenn man einiges hinhinimmt, was die offiziellen Berichte nicht bringen. Sowohl vor wie nach der Rede des ersten Ministers wurde die Regierungspolitik scharf angegriffen. Der Liberale Lambert stellte fest, daß der Versailler Kriegsrat als elend verurteilt habe, wie es General Robertson seinerzeit vorausgesehen habe. Redner fürchtete, es sei etwas faul in der Kriegführung, und man sei noch weit vom Siege entfernt. So sehr man auch das Breuentum im Frieden verabscheue, es sei doch etwas

sehr Erfolgreiches in Kriegszeiten. Wenn es auf Frieden ankomme, sei das Kriegstabiet den fünf Jahren und Ludendorff weit überlegen, aber Frieden sei kein Erfolg für Feldherrnlaufst. — Der Liberale Lloyd-George labete die Politik der Regierung und wies auf die Gefahr für Indien hin, wenn der deutsche und der türkische Einfluß sich noch weiter ausbreiten ausdehne. Lloyd-George verteidigte sich gegen diese Angriffe recht ungeduldig und fand erst den Beifall des Hauses, als er den Erfolg der Italiener feierte. — Der Liberale Fobce stellte aber nachher fest, daß der Minister keine der wichtigen Fragen beantwortet habe, die man der Regierung über die Kriegführung vorgelegt habe. — Im übrigen ist noch bemerkenswert, daß Lord Robert Cecil auf eine Anfrage über die Friedensrede des Barons Curia n erwiderte, er fürme die Rede nicht besonders ernst nehmen, weil Curia n nur der Vertreter des Grafen Tisa sei, denn man eine Hauptstütze am Krieg beizimein müßte, und weil Curia n den Bund mit Deutschland auch nicht erhalte, so daß Deutschland Kriegsziele auch für ihn gälte. Die Alliierten hätten bisher immer und immer wieder vorgeklagt nach einer klaren Darstellung der Kriegsziele der Mittelmächte gefragt, sie selbst hätten eine solche Darlegung gegeben, aber auf ihre Anfrage nie eine Antwort bekommen. Man müßte sich also an die Taten der Mittelmächte halten, und da redden die Friedensschlüsse von Brest und Bukarest deutlich genug. Ehe die Mittelmächte nicht zeigen, daß sie ernst und aufrichtig diese Friedensschlüsse bedauern, sei es nutzlos, eine allgemeine Erklärung von österreichischer Seite als Anzeichen dafür anzunehmen, daß man wirklich einen Frieden wünsche, der eine dauernde Ordnung der europäischen Lage ergeben könnte.

## Sowjet-Republik.

### Anfragen im englischen Unterhaus.

WTB. London, 2. Juli. (Reuter.) Im Unterhause fragte der Abg. King (lib.) den Staatssekretär für des Auswärtigen, ob ihm folgende Tatsachen bekannt seien: Die russische Sowjetregierung habe die Unabhängigkeit Finnlands angenommen. Die Unabhängigkeit wurde der finnländischen Sowjetregierung gewährt, die deutsch-freundlich war. Aufgrund trat ihr Peshenga an der Mur m an k ä ffe ab, um der befreundeten deutschfreundlichen Macht einen Ausweg an dem Meere zu geben. Nachdem die finnländische Sowjetregierung die finnländische bürgerliche mit deutscher Hilfe beilegte, lehnte die Sowjetregierung ab, die Unabhängigkeit Finnlands zu ratifizieren, und legte bei der deutschen Regierung Protest dagegen ein, daß deutsche U-Boote die Murmankäse benützen und daß die U-Boote mit finnländischer Unterfertigung arbeiten. King fragte, ob England oder die Verbündeten der russischen Sowjetregierung maritime oder militärische Unterstützung angeboten haben oder anbieten werden, um die Häfen an der Murmankäse gegen Finnland und den deutschen Einfluß zu behaupten. Lord Robert Cecil antwortete, die angeführten Tatsachen seien im wesentlichen richtig. Falls die Sowjetregierung eine Aufspaltung zu einem maritimen oder militärischen Bestand ergeben lasse, um russisches Gebiet gegen Deutschland zu verteidigen, wird sie eine sympathische Erwägung finden. Aber ich bin zu zeit nicht in der Lage, eine weitere Erklärung abzugeben.

WTB. London, 2. Juli. (Reuter.) Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage über die Vernehmung russischer Schiffe im Schwarzen Meer durch die Besatzung, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen, sagte W. O. n a r L a w: Wir haben Grund, anzunehmen, daß einige russische Schiffe in dieser Weise zerstört wurden. Aber es ist Tatsache, daß ein großer Teil der russischen Schwarzmeer-Flotte in deutsche Hände fiel.

### Ein russisch-deutscher Bündnisvertrag?

TU. Sopotagen, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Sopotagen erfährt die russischen Blätter ersthaft die Notwendigkeit einer Revision der Verträge mit den Alliierten und schlagend offen den Abschluß eines Bündnisvertrages mit Deutschland vor.

### Amerika und die japanische Intervention.

TU. Bern, 1. Juli. Einige Mitglieder der amerikanischen Botschaft in London sind in Washington angelangt, um Präsident Wilson über die Lage in England und über die Möglichkeit einer japanischen oder Entente-Intervention in Sibirien zu unterrichten. Washingtoner Blätter wissen zu berichten, daß sich die betreffenden amer.

Asiatischen Diplomaten auf das entscheidende gegen eine japanische Intervention ausgeprochen haben. In der öffentlichen Meinung Aufschwung seien die Japaner das gefährlichste Volk der Welt. Die Amerikaner dagegen das beliebteste. (2) Die Vereinigten Staaten selbst nicht ausgeführt werden könnte, dann sollte sie überhaupt unterbleiben. Ein Eingreifen Japans würde lediglich ein Defensivbündnis zwischen Rußland und Deutschland zur Folge haben.

**Die Absichten Kerenstis.**

TU. Genf, 1. Juli. Zuverlässigen Meldungen zufolge steht Kerenki in enger Verbindung mit der Londoner Regierung, die es auch bewirkt hat, daß er unbehindert die Reise von Moskau nach England machen konnte. Sein Besuch in London war befehlt, und er hat mehrlache Unterredungen mit Lloyd George gehabt, wobei ausführlich alles besprochen wurde, was die Entente in Rußland unternehmen und wobei Kerenki ihr hilfreiche Hand leisten soll. In englischen Kreisen nimmt man an, daß Kerenki noch immer über einen nennenswerten Anhang in Rußland verfügt, was aber wie irrig sein dürfte, denn Kerenkis Rolle ist zu gut wie ausgefüllt. Nichtsdestoweniger ist es sehr wohl möglich, daß die britische Regierung mit Hilfe des früheren russischen Ministerpräsidenten verfahren: Kerenki wird in Paris von Clemenceau empfangen werden, diesem das geplante Unternehmen darlegen, worauf er nach London zurückkehren, dort Bericht erstatten, hierauf nach Washington reisen und mit Wilson konferieren wird. Außerdem wird Kerenki in Amerika eine große Propaganda-Rundreise antreten, um auch die dortige öffentliche Meinung für das Unternehmen zu interessieren. Von Amerika wird Kerenki nach Washington fahren, wo das allem Anschein nach die „Eroberung Rußlands“ vom Osten her ihren Anfang nehmen soll. Die Entente beabsichtigt, Kerenki einen namhaften Geldbetrag, man spricht von 2 Millionen Pfund Sterling, zur Verfügung zu stellen. Er selbst wird von London aus abgeholt, und die englische Regierung trägt auch die Kosten für seine sämtlichen Reisen.

**Verstärkung der Beziehungen zur Entente.**

Basel, 2. Juli. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Regierung hat mehrere Staatsangehörige der Entente wegen Kundgebungen gegen die Societs aus Petersburg ausgewiesen. — Die „Pravda“ schreibt, daß eine neue Note Rußlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Forderung von Archangel angekündigt und die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Archangel gefordert werde.

**Weshalb Frankreich interveniert.**

TU. Bern, 2. Juli. In Paris wird jetzt ganz offen geäußert, der wahre Grund für den so regen Eifer der französischen Regierung gegenüber der Lage in Rußland sei hauptsächlich in der Angst gewisser hoher Finanzkreise zu suchen, die einen eventuellen Verlust ihrer russischen Guthaben befürchten. Ihnen soll Kerenki als Unterhändler dienen, um die betrübten Freunde Rußlands durch Beschlagnahme des gesamten russischen Eisenbahngesetzes, das auf 19 Milliarden geschätzt wird, schadlos zu halten.

**Das Schicksal der Zarenfamilie.**

TU. Haag, 2. Juli. „Daily Express“ meldet aus Stockholm: Die Familie Romanow ist nach Kopenhagen in der Provinz Jütland gebracht worden. Es ist nicht bekannt, ob sich auch der Zar dabei befindet.

**Ententehoffnungen.**

TU. Rotterdam, 2. Juli. Der russische Journalist Burzoff drückt aus Stockholm an den „Matin“: Jetzt, wo Großfürst Michael sich an die Spitze der antikölnischen Bewegung gestellt hat im Wunde mit Korniloff und Kaledin, werden die russischen Patrioten imstande sein, Rußland zu retten, die Annäherung an die Verbündeten zurückzuführen und zusammen mit ihnen die Verteidigung fortzusetzen.

**Zinnland.**

**Stimmung gegen die Engländer.**

WB. Berlin, 3. Juli. (Draht.) Der L.-M. meldet: Von hochstehender finnischer Seite wird mitgeteilt, daß fernern in Finnland der Beschluß gefaßt werden sollte, alle Engländer aus dem Lande zu weisen.

**Polen.**

**Mißglückte polnische Verschwörung.**

TU. Wien, 2. Juli. Krakauer und Lemberger Blätter sprechen ausführlich von einer Verschwörung, die von dem polnischen Parteigänger Studnicki angezettelt war und in die Fürst Radzinski und andere Persönlichkeiten verwickelt sein sollen. Mitglieder des Regiments, der Vorhänge d. Dittrowitz und Erzbischof Rakowski sollten unter Androhung des Erbschens zum Rücktritt gezwungen werden, während Fürst Lubomirski durch mildere Mittel zur Abkündigung gezwungen werden sollte. In ihre Stelle sollte eine der Mittelmächten feindliche Regierung treten. Studnicki wollte den Angehörigen des Regimentsrats Ingenieur Ziernanski in die Verschwörung einbeziehen, der den Regimentsführer aber davon in Kenntnis setzte. Dieser wies den Ingenieur an, auf den Plan scheinbar einzugehen und die Verschwörerberatungen in seiner Wohnung abzuhalten, wo verdorbene Stenographen die Verhandlungen aufnahmen, die im entscheidenden Augenblick veröffentlicht wurden.

**Holland.**

**Die Ausfahrt des Konvois nach Indien.**

WB. Haag, 2. Juli. Wie das Korrespondenzbureau von maßgebender Seite erfährt, wird der Konvoi nach Indien kommenden Donnerstag auslaufen.

**Die deutsch-englische Konferenz.**

WB. Haag, 2. Juli. Das Korrespondenzbureau meldet, daß der Vorsitzende der englischen Delegation für die Kriegsgefangenenkonferenz Sir George Cave plötzlich von Brennerminister nach England abberufen wurde und London verlassen hat. Seine Anwesenheit in London ist wegen wichtiger Angelegenheiten, die jetzt im Parlament verhandelt werden, dringend notwendig. Die Verhandlungen über die Kriegsgefangenen-Angelegenheit werden durch die beiden anderen britischen Delegierten Lord Newton und General Belfield fortgesetzt werden.

**Amerika.**

**Amerika als das führende Glied der Entente.**

TU. Basel, 2. Juli. Ein amerikanisches Regiment erhielt, wie bereits gemeldet, den Befehl, aus Frankreich nach Italien abzugehen, um die Einheit der Front zu dokumentieren. Die Tatsache, daß die Ententemächte sich die Führerrolle Wilsons gefallen lassen, symbolisieren die Vervollständigung der Front. England und Frankreich folgen sich unter Führung, nicht weil Wilsons Idee ihnen an sich richtig erscheint, sondern weil sie ohne unsere Hilfe vorantreiben würden. England könnte ab sofort seine Lebensmittel erhalten, wenn es morgen mit uns brechen würde. Die Lage in Bezug auf den Schiffsraum ist gegenwärtig so, daß England aus anderen Teilen der Welt, wenn wir nicht wollen, weder Brot noch Fleisch bekommen könnte. Keine Nation würde sich in eine solche Lage bringen lassen.

**Amerika und die irische Frage.**

WB. Bern, 2. Juli. Der Newyorker Berichterstatter der Daily News drückt: Durch die Ankündigung der englischen Regierung, daß die Homereis für Irland fallen gelassen sei, wurde die ganze hoffnungsvolle englische Propaganda in den Vereinigten Staaten zur Vereitelung amerikanischer Missionsanstalten und zur Vereitelung der englisch-amerikanischen Freundschaft, für die zur Zeit u. a. 180 Briten Vortragsreisen ausführen, in Frage gestellt und die britische Diplomatie in Amerika stark gekemmt. Der erste Erfolg der Ankündigung sei eine Stiftung von 20 000 Dollars für den irischen Parteiensinn durch einen hervorragenden Amerikaner gewesen. Die Zeitungen beobachten die größte Zurückhaltung, um England nicht Verlegenheiten zu bereiten. Trotzdem sei klar, daß in vielen Kreisen die Herzsicht des englisch-amerikanischen Verhältnisses sich abkühlen würde. „Chicago Tribune“ schreibt: Die Entscheidung über Homereis werde in den Vereinigten Staaten tiefen Eindruck hervorrufen, da Amerika daran wesentlich, wenn gleich nur mittelbar, interessiert sei. Die Wehrpflicht für Irland, sagt das Blatt, war ein furchtbarer Schlag für unser Vertrauen, ihre Zurücknahme ist ausreichend, um in Friedenszeiten das Prestige irgendeiner Regierung zu zerstören, und ist auch jetzt nicht dazu angetan, das Ansehen Lloyd Georges zu erhöhen.

**Ein amerikanisch-englisches Bündnis.**

hi. Bern, 2. Juli. Der englische Botschafter in Washington Lord Reading ist zum Ehren doktor von vier amerikanischen Universitäten ernannt worden. Die Gelegenheit der Feier dieser Ernennung benutzte er nun zu einer großen Ansprache, in der er ein ewiges Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und England als das größte Ideal der Menschheit hinstellte. Der ehemalige Präsident der Harvard-Universität, Elliot, einer der größten Kriegsheber in den Vereinigten Staaten, antwortete voller Begeisterung und befürwortete ausdrücklich ein Defensiv- und Offensivbündnis zwischen England und den Vereinigten Staaten.

**Verschiedene Nachrichten**

**Resellbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin.**

Der Aufsichtsrat hat im Einvernehmen mit der Kriegsrüstungs-Abteilung beschlossen, die Bewirtschaftung der Appha- und Ginstersafer durch neu zu bildende Abteilungen der Resellbau-Gesellschaft zu übernehmen. Im Zusammenhang damit steht die Beschlagnahme dieser Waren zu erwarten, wodurch jedoch die freie Wirtschaft bei der Gewinnung dieser Fasern nicht anberunden werden soll; vielmehr ist der Resellbau-Gesellschaft ausdrücklich zur Aufgabe gemacht worden, ein Internierement herauszugeben und zu fördern, das die Abwertung und Aufschließung des Pflanzengutes betrifft. Am den Aufsichtsrat von den Einzelangaben der Wirtschaftsgestaltung zu entlasten, werden als Sachverständigenkreise drei Ausschüsse gebildet: für Woll-, Appha- und Ginstersafer, diese errichten einen gemeinsamen Ausschuss für Aufschließung. Die Gesellschaft hat sich zur kurzem an die gesamte Textilindustrie gewandt und zur Vereitelung an der zurzeit ausgeschriebenen Kapitalerhöhung eingeladen. Die Bedeutung dieser Aufforderung liegt darin, daß den Gesellschaftsmitgliedern zufolge nach der Freigabe die Verteilung der erworbenen Fasern an die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Beteiligung erfolgen wird.

**Die Bodenzug in Kurland.**

Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Chef des Generalstabes des Feldheeres erließ, wie die „Baltisch-Europäischen Mitteilungen“ erfahren, unter dem 17. Juni eine Verfügung über die Bodenzugfrage in den Gebieten der sibirischen Militärverwaltungen, die in größtenteils Weise die Weiteblang Kurlands umfaßt. Sie hebt hervor, daß, wenn die von Rußland jahrhundertlang vernachlässigten Randflächen in den schäbigen Kreis

des deutschen Wirtschaftslebens trafen, das ganze Volk und die Allgemeinheit den Nutzen davon haben sollen. Der Volkswohlstand besteht nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten, sondern einer möglichst großen Zahl leistungsfähiger, selbständiger, heimischer, heimischer Staatsbürger, die dem Staate das liefern, was er in allererster Linie braucht: Menschen, gesund an Leib und Seele. Ein solch Geschlecht von Siedlern läßt sich nur begründen, wenn die Spekulation ferngehalten wird. Durch zielbewußte Handhabung der vom Generalquartiermeister beim Oberbefehlshaber Ost erlassenen Verordnungen sind die gemeinschaftlichen Gefahren der Bodenversteigerung zu bannen und einer gesunden Besiedlung des Landes die Wege freizuhalten. Die vom gleichen Tage datierte Verordnung des Generalquartiermeisters handwörtlich über diese Landabgaben an die Siedlung in Kurland verpflichtet jeden kurländischen Rittergutsbesitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die Größe von 1000 Loffellen (gleich 300 Hektar) erreicht, an die Landgesellschaft (Kurland) ein Drittel seines Gesamtareals, und zwar für die Zwecke der Besiedlung geeignetes Land im Wege des Kaufvertrages zu überlassen. Der Erwerbpreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfange zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25 Prozent einer Fläche an die Landgesellschaft Kurland verkauft. Die restlichen 8% Prozent sollen nach Möglichkeit freihändig zum Friedenspreis des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft Kurland erworben werden. Die Verordnung gilt auch für die im Herzogtum Kurland gelegenen Fideikommiss.

**Deutsches Reich.**

**(1) Ein rheinischer Jungarbeitertag**

wurde am 30. Juni im Gürzingshaale zu Köln abgehalten. Ueber 2000 Mitglieder von katholischen Jugendvereinigungen und von Ortsgruppen der christlichen Gewerkschaften waren zugegen. Nach der Kölnungsrede des Gewerkschaftssekretärs Kaiser-Frönk und dem Vortrag eines markigen Prologs des Arbeiterrichters Weprecht-Eisen richtete Schriftleiter M o h n e n in einem großartigen Referat die Aufforderung an die jungen Arbeiter: Laßt uns festhalten an dem, was u n s i s t, festhalten an dem, was u n s i s t, festhalten an dem, was u n s i s t, festhalten an dem, was u n s i s t. In uns das bessere Selbst, um uns das Vaterland, über uns das Geheimnis Gottes. Der Redner fand in Anlehnung an so manches erhaltene Wort des Heilandes Gelegenheit zur Mahnung an die jungen Arbeiter, sich von der oberflächlichen Strafen- und Gassenweitsch freizumachen, Gelegenheit aber auch, die unsäglich bedeutsamen Zusammenhänge anzudeuten zwischen der christlichen Genügnung der Arbeiterschaft und der Zukunft der Entwicklung des gemerblichen und sozialen Lebens. Aber auch für die vaterländische Sportkraft des deutschen Arbeiters fand er den geeigneten Ausdruck. In diesem Hintergrunde erwuchs eine bereite Schilberung der Anforderungen, die mit der neuen Zeit an die Jungmannschaft des Arbeiterstandes stehen. Diesen Anforderungen gegenüber muß der einzelne in seiner Schwachen Kraft verlagen. N u r die G e m e i n s c h a f t steht den großen Zielen hinreichend gewappnet gegenüber, die Gemeinschaft des Standes, aufgebaut auf der gemeinschaftlichen Organisation. Schließt euch zusammen zu einer heiligen Palast wider alles Niedere und Gemeine, für alles Gute und Hohe zur Seelung und Vervollkommnung eures Standes, zum Nutzen des Vaterlandes und zur Wiederherstellung Gottes\* auf Erden, schließt euch zusammen in den c h r i s t l i c h e n G e w e r k s c h a f t e n. Wie auf euren Stirnen schon das Morgenrot des neuen deutschen Tages glänzt, wie in euren Herzen das Blut und die Kraft der neuen Zeit schon pocht, so liegt auch in euren Seelen die ganze Verantwortung der künftigen Tage, eine Verantwortung, die beglückt ist durch das Blut eurer gefallenen Arbeitshilgen. Ihr Blut fließt in die Heimat zurück. Die Geschichte legt es in eure jungen Hände, damit ihr aus diesem heiligen Stoffe das neue Deutschland baut... Laßt uns darum die rauen Arbeits Hände ineinanderlegen und mit klopfendem Herzen entgegenstellen dem Sonnenaufgang unseres jungen Lebens!

Besondere der vorstehende Referent im besonderen die ideale Seite der christlichen Gewerkschaftsbewegung, so legte der berühmte Vorkämpfer der Arbeiterschaft, A b a. G i e s e l e r s, in klaren Ausführungen die wirtschaftliche und soziale der. Seine Rede klang aus in der Aufforderung: Treu zu euren katholischen Jugendvereinen und später zu den Arbeitervereinen, treu aber auch dem christlichen Gewerkschaftsgedanken. Wir brauchen ein aufrechtes, glaubensstarkes Volk für die Zukunft. Bestrebt euch daher, religiös gefestigt, sittlich starke und arbeitsfähige Menschen zu werden, damit ihr Männer werdet, die der großen neuen Zeit die Wege weisen. Indem ihr für die Ideale der christlichen Arbeiterbewegung eintrittet, dient ihr auch der Kirche am besten. Als Glieder der Kirche hobt ihr die Missionsaufgabe, als praktische, gläubige Katholiken leuchtende Beispiele treuerer Pflichterfüllung zu sein, gegen euch selbst, gegen eure Standesbewegung, gegen den Staat und gegen das Volk! Einmündiger Beifall folgte beiden Reden. Das Schlußwort sprach der Bezirkspräsident der kath. Jugendvereine, Pfarer Richard-Klein. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Versammlung, die als erste ihrer Art, ihren Zweck glänzend erfüllt hat.

**Die neuen Reichsteuern.**

WB. Berlin, 3. Juli. (Draht.) Zum heutigen Wiederzusammentritt des Reichstages heißt es in der „Germania“: Der Reichsfinanzsekretär wird den Erfolg buchen können, daß ihm der Reichstag

von den diesjährigen Steuervorlagen keine einzige freiden und ihm außerdem noch die Reichsabgabe der pflichtigen Personen, mit der man im Herbst an den Reichstag herantreten wollte, bewilligt.

**Reichsaussschuß der Zentrumspartei.**

Der Reichsaussschuß der Zentrumspartei hielt unter Leitung des Vorsitzenden der Zentrumskommision des Reichstages, Abg. Gröber, am 29. und 30. Juni im Reichstagsgebäude in Berlin eine Sitzung ab. Erzielten waren 45 Mitglieder des Reichsaussschusses. Zunächst wurden Justizminister Dr. Spahn und Reichstagspräsident Fehrenbach, die insolge ihres Ausscheidens aus der Zentrumskommision des Reichstages ihre Mitgliedschaft beim Reichsaussschuß verloren hatten, wieder in denselben gewählt. Außerdem sind die Herrenhausmitglieder Siegenwald, Generalleutnant des Verbandes christlicher Gewerkschaften, Berlinger Franz T. Baehem-Kön, Vertreter von Kerkerberg-Vorg, Vorsitzender des Verbandes christlicher Bauernvereine, Reichstagsabg. Schiffer, Vorsitzender des Verbandes christlicher Gewerkschaften Deutschlands, und Hermann Stull, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, beige wählt worden. Sodann fand eine Reihe von Richtlinien für die Parteiarbeit beschlossen worden, deren Fassung durch eine Redaktionskommission noch feilschaftlich werden soll und die demnächst veröffentlicht werden. Auch über die Organisation der Zentrumspartei wurden Beratungen gepflogen und u. a. beschlossen, ein Zentralkomitee der Zentrumspartei in Berlin zu errichten. Aber die Einzelheiten dieser Errichtung werden den Zentrumskommisionen nähere Vorschläge unterbreitet werden. Zuletzt fand eine eingehende und offene Aussprache über die gegenwärtige politische Lage statt. Die ganzen Verhandlungen waren hauptsächlich getragen von dem Bestreben gegenläufiger Verständigung. Es ist zu hoffen, daß die Ergebnisse der Beratungen vom besten Erfolg für die Partei begleitet sein werden.

**Der katholische Lehrerverein in Württemberg**

hat kürzlich auch zur Eingabe des protestantischen Volksschullehrervereins an die Stuttgarter Stadtverwaltung und dessen Forderung nach Einführung der Einheitschule in Stuttgart Stellung genommen. Er stellte sich hierbei auf den Standpunkt der Stuttgarter Stadtverwaltung, die die Einführung der Einheitschule für ungewünscht hält, dagegen künftig Maßnahmen in die Wege leiten will, die geeignet sind, auch dem in die Volksschule eintretenden Schüler die seiner Begabung entsprechende Schulbildung zu gewährleisten und ihm den Weg zum Aufstiege in die dieser Veranlagung entsprechende Lebensstellung freizumachen. Einmündig aber erklärte sich der katholische Lehrerverein gegen den von anderer Seite gelegenen Versuch, bei dieser Gelegenheit die konfessionelle Gestaltung unserer Volksschule zu Fall zu bringen und sie durch die Simultanschule zu ersetzen.

**Getränkesteuern und Nüchternheitsbewegung.**

Man schreibt uns: Die Steuer auf alkoholfreie Getränke hätte die Nüchternheitsbewegung am liebsten nie kennen gelernt. Nicht etwa aus eigennütigen Gründen (der Enthaltung trinkt auch von diesen Getränken heimlich), sondern weil eine Verteuerung dieser Getränke naturgemäß die durch den Krieg und ganz besonders durch das Geldleben eingeleitete wirksame Entschärfung des deutschen Volkes wieder aufhalten wird. Das ist für das Volkswohl unter allen Umständen zu bedauern und es wäre von einer weisen Regierung zu erwarten, daß sie nicht Steuerstrafe auf die Nüchternheit legte, die ihr ohnedies durch erhöhte Arbeitsamkeit und Sparamkeit ergiebiger Steuerquellen bietet. Wenn auf Verteuerung der alkoholfreien Getränke nicht verzichtet werden kann, so darf doch der Steuerfuß in keinem Falle den für die leichtesten geistigen Getränke erreichen. — Die Nüchternheitsverbände haben ihre Wünsche und Bedenken zur Getränkesteuervorlage in mehreren Eingaben der Reichsregierung, dem Bundestag und Reichstag unterbreitet. Das Kreuzbündnis hat bei dieser Gelegenheit auch wieder gebeten, das Reich möge Getreide, Trauben, Obst und Beeren vor Umwandlung in geistige Getränke schützen.

**Regierung und Sozialdemokratie.**

Auf dem rheinischen Parteitag der Sozialdemokratie forderte Reichstagsabgeordneter Muirfeld erneutes offenes Bekenntnis zur Julirevolution, Bereitwilligkeit zum Wählerbund und Abstammungsveränderung sowie restlose Verzicht auf Belgien. Die Sozialdemokratie habe Achtung gezeigt, weil er gegenüber dem ihn hassenden Wählerpolitiker das kleinere Übel sei. Dem Reichsfinanzsekretär siehe man wegen seiner Programmlosigkeit durchaus mißtraulich gegenüber.

**Verzweigende Erklärung zur Kleiderabgabe.**

Berlin, 2. Juli. Die Klagen über die Maßnahmen der Reichsbedeckungsstelle haben den Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Geheimrat Dr. Bentler, veranlaßt zu einem



Antsvorstand. Behta, den 2. Juli 1918.

### Belanntmachung.

Die Schlachter werden angehalten, das Schlachtgewicht der von ihnen geschlachteten Tiere bis spätestens Freitag morgen 8 Uhr beim Fleischversteigerer Wölter zu Behta anzugeben, weil bei späterer Anmeldung eine richtige Verteilung des Fleisches nicht mehr vorgenommen werden kann.

Rüdens.

### Gemeinde Dintlage. Lebensmittel-Verteilung.

Auf Abchnitt 34 der roten Karten werden nach der Kundenliste je 1/4 Pfd. Kaufstörung ausgeben.

Ferner sind im freien Handel in den meisten Geschäften Suppen-Würfel zu haben.

Dintlage, den 2. Juli 1918.  
Der Verteilungs-Ausschuss.

### Gemeinde Ofternburg. Ausgabe von Milcharten

findet im Kartenausgabebureau, Bremerstr. 28, unter Vorlegung der Lebensmittelkarte und der Stämme der alten Milcharten sowie einer Altersbescheinigung der Kinder in ein- halbständigen Abständen in nachstehender Reihenfolge statt:

Freitag, den 5. Juli, morgens von 8-12 Uhr für Kotten 1-8, nachmittags von 3-6 Uhr für Kotten 9-12, und Bauerhöfen 1 und 2. Sonnabend, den 6. Juli, nachmittags von 3-5 1/2 für Bauerhöfen 3-6 und Bünnerstede nördlich des Bünnersteders Couriers. Die Termine sind unbedingt einzuhalten. Rosenbohm.

Habe einige 1000 Pfund **Mairüben** zu verkaufen. W. Niemann, Harne.

Schöne, junge **Ruh**, Ende Juli fallend, zu verkaufen. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine hochtragende **Wagenkuh** zu verkaufen. B. Bröring, Lohne, Keet.

Habe 2 hochtragende **Quenen** zu verkaufen. Frau W. Siermann, Gehrtrup.

Habe einen großen **Ochsen** abzugeben. Derselbe ist schon ein paar Jahre einspannungsgewohnt. W. Banne, Nevelage bei Damme.

Zu verkaufen ein **Pferd**, 4 Jahre alt (Einpänner), angefit und fromm im Geschäft. Herm. Warnte, Wildeshausen.

Dieses, trockenes **Kubheu** abzugeben. Behta, Kommandantenstraße 18.

Ein vieradriger **Wagen** stehen geblieben. Wegen Erhaltung der Antosen abzugeben. Behta, Kommandantenstraße 18.

Kleiner, grauer **Kastenwagen** vor 14 Tagen abhandelt gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. B. Alveloren, Behta. Möbelgeschäft.

Habe am Freitag (Cloppenburg Markt) in Cloppenburg und am Montag (Dintlager Markt) in Dintlage junge und ältere



## Pferde

zum Verkauf und Laufsich stehen. **Pferdehändler Franke.**

Habe noch **25 Mutterschafe und 28 Mutterlämmer** zum Verkauf. **Bernard Grave, Hofbesitzer, Thorst bei Holdorf.**

### Fruchtverkauf.

**Pächter S. Wömann auf Meyers-Stelle in Höne** läßt am Montag, dem 8. Juli, nachm. 6 Uhr (neue Zeit) **36 Scheffelsaat Roggenfrucht und 30 Scheffelsaat Haferfrucht** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein. **Ostendorf, Auktionator.**

### Grasverkauf.

Die Erben des verstorbenen **Ritters S. Kroppmann** in Mühlen lassen am Freitag, 5. Juli, nachm. 4 Uhr anfangend, das **Gras in sämtlichen Wiesen** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Versammlung bei **Wirt Trentamp, Steinfeld. J. Dorgelo.**

### Gras-Verkauf

Der „Eisenhof“ in Kröge läßt im Anschluß an Schillings Verkauf am **Montag, dem 8. Juli, abends 6 Uhr 12 Scheffelsaat Gras** im Zuschlag verkaufen. **Lohne. B. Zerhusen.**

### Frucht-Verkauf.

Am **Sonnabend, dem 6. Juli**, nachmittags 5 Uhr wird die Roggen- und Haferfrucht der **Witwe Barhorst** und des verstorbenen **Ritters Osterhoff** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft. Anfang Punkt 5 Uhr (neue Zeit) im Langweger Felde zuerst **zwei Pfänder Gras, alsdann 8 Scheffelsaat Roggen und 10 Scheffelsaat Hafer u. 12 Scheffelsaat Roggen, 12 Scheffels. Hafer** ferner **eine Scheune zum Abbruch**, 15 Meter lang, 5 1/2 Meter breit. Käufer ladet freundlichst ein. **Dintlage. Ostendorf, Auktionator.**

### Frucht-Verkauf.

Kolon **Heinz, Noble, Odoor**, läßt am **Dienstag, dem 9. Juli, nachm. 5 Uhr** auf Rampings Stelle **30 Scheffelsaat Roggen, 25 Scheffelsaat Hafer und 6 Scheffelsaat Kartoffeln** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **Damme. Fritz Bürger.**

### Brenk. Südd. Klassenlotterie.

Zur neuen Lotterie sind **Los** zu haben. 

1/8	1/4	1/2	1
Mk 5	10	20	40

 für jede Klasse. „25 50 100 200 für alle Klassen — auch unter Nachnahme zu haben — **Oldenburg i. Gr. N. Herzberg, Aftersstraße 62. Rgl. Dr. Lotterie-Einnehmer.** Auch sind Lose zu haben bei den Herren **Heinrich Krapp, Buchbinder, Dintlage, Jos. Haslam, Steinfeld.**

### Infarnat-Kleesamen

diesjähriger Ernte angekommen. **Soldorf. B. Johanna.**

### Frühgemüse,

wie Erbsen, Bohnen, Wurzel, Mairüben, sowie Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Waldbeeren werden täglich angenommen. **Sammelstelle für Gemüse und Obst. Franz Suedied, Behta.**

### Bilanz vom 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Immobilienkonto	Mk. 400,00
Mobilienkonto	80,—
Warenlager	796,25
Forderungen	19 041,73
Kassakonto	5 790,26
Geschäftsanteilkonto	4 008,—
Mk. 30 111,24	

  

Passiva.	
Reservefondskonto	Mk. 7 062,74
Betriebsrücklagenkonto	4 112,53
Geschäftsanteilkonto	59,00
Anleihekonto	16 615,39
Schulden für Waren etc.	1 272,65
Gewinn	988,93
Mk. 30 111,24	

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 17: 59. Zugang: keine Abgang: keine — Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 17: 59. **Landw. Konsumverein Langförden, e. G. m. b. H.**

### Bilanz vom 31. Dez. 1917.

Aktiva.	
Immobilienkonto	Mk. 2 812,25
Mobilienkonto	10 508,15
Lager	5 967,50
Forderungen einjäh. Bankguthaben	38 294,75
Mk. 57 580,65	

  

Passiva.	
Geschäftsanteilkonto	Mk. 1 500,00
Reservefondskonto	8 088,56
Betriebsrücklagenkonto	6 398,69
Anleihekonto	3 275,82
Schulden für Milch, Fahrlohn usw.	33 390,84
Kassendorschub	3 164,36
Gewinn	1 762,98
Mk. 57 580,65	

Mitgliederzahl am 1. Januar 17: 77. Abgang: 1. Zugang: keine. — Mitgliederzahl am 31. Dezember 17: 76. **Molkereigenossenschaft Langförden. Eingetr. Genossenschaft m. und. Haftpflicht.**

### Grasverkauf.

Am **Donnerstag, 4. Juli, vorm. 9 Uhr**, läßt **Forstbesitzer S. Auerdam** auf **Stutenborg** in seiner Wiese an der **Titabelle** hierseits **30-40 Scheffelsaat gutgedüngtes Gras** öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein. **Behta. B. Mente.**

### Fruchtverkauf in Langförden.

Am **Dienstag, 9. Juli 1918, nachmittags 1 Uhr** beginnend, läßt **Frau Zeller E. F. Stutenborg** zu **Langförden** **70 Scheffelsaat allerbeste Roggenfrucht** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein. **Behta. B. Mente.**

### Fruchtverkauf in Oythe.

Am **Mittwoch, 10. Juli 1918**, nachmittags 2 Uhr, läßt **Zeller Biding** in **Oythe** **30 Scheffelsaat Roggenfrucht und 5 Scheffelsaat Haferfrucht** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein. **Behta. B. Mente.**

### Frucht- und Kartoffel-Verkauf.

**Gutspächter S. Schilling** in **Südlohne** läßt am **Montag, 8. Juli, nachm. 3 Uhr** anfangend: **40 Scheffelsaat besten Roggen, 7 1/2 Scheffelsaat Kartoffeln** öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein. **Lohne. B. Zerhusen.**

### la gelbe Saatlupinen

in hochkeimfähiger Ware empfiehlt **Behta. D. Schröder.**

### Fruchtverkauf zu Welpen bei Behta.

Am **Freitag, dem 5. Juli d. J.**, nachmitt. 5 Uhr werde ich die zum **Nachschlag** des verstorbenen **Heuermanns Arnold Meyer** zu **Welpen** gehörenden Früchte als:

- 11 Scheffelsaat Roggen,**
  - 2 Scheffelsaat Hafer,**
  - 1 Scheffelsaat Weizen,**
  - 2 1/2 Scheffelsaat Kartoffeln**
  - und eine Fläche Erbsen und Feldbohnen**
- öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein. **Behta. B. Mente.**

### Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, heute abend 8 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

### Elli Denker

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 18. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dieses zeigt tiefbetrübt an **Familie Denker.** Lohne, den 2. Juli 1918. Die Beerdigung findet statt am **Freitag, dem 5. Juli, morgens 11 Uhr** vom **Trauerhause** aus.

### Statt besonderer Nachricht.

Pflichtig und unentwertet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder und Onkel, der **Mustetier Friedrich Kenneweg** Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im Alter von 28 Jahren durch eine Miene am 13. Juni dem Vaterlande zum Opfer gefallen ist. Die trauernden Eltern und Geschwister. **Barenfeld, Goldenstedt, westlicher Kriegsschauplatz, Frankreich, den 1. Juli 1918.** Die Gedächtnisfeier findet statt am 14. Juli in der Pfarrkirche zu Goldenstedt, wozu alle Verwandten und Bekannten eingeladen werden.

### Todes-Anzeige.

Heute abend entschief plötzlich, aber wohl vorbereitet durch einen tüchtigen, christlichen Lebenswandel, nach Empfang der hl. Dlung unser unüßigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater **Heinr. Krümpelbeck** in **Wühren** im 76. Lebensjahre. Um ein andächtiges Gebet bitten **Die trauernden Angehörigen.** Wühren b. Schmederburg, Nepte, Cöln, Cloppenburg, den 1. Juli 1918. Beerdigung in Wühren am **Freitag, dem 5. Juli, morgens 10 Uhr.** Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

### Walter

Heute nacht 4 Uhr nahm der liebe Gott unsern lieben kleinen **Walter** zu sich in den Himmel. Um stille Teilnahme bittet **Familie Einsward Josef Einsward.** Behta u. westlicher Kriegsschauplatz, den 3. Juli 1918. Die Beerdigung findet am **Sonnabend um 4 1/2 Uhr nachmittags** von d. Wohnung aus statt.

### Landesbibliothek Oldenburg